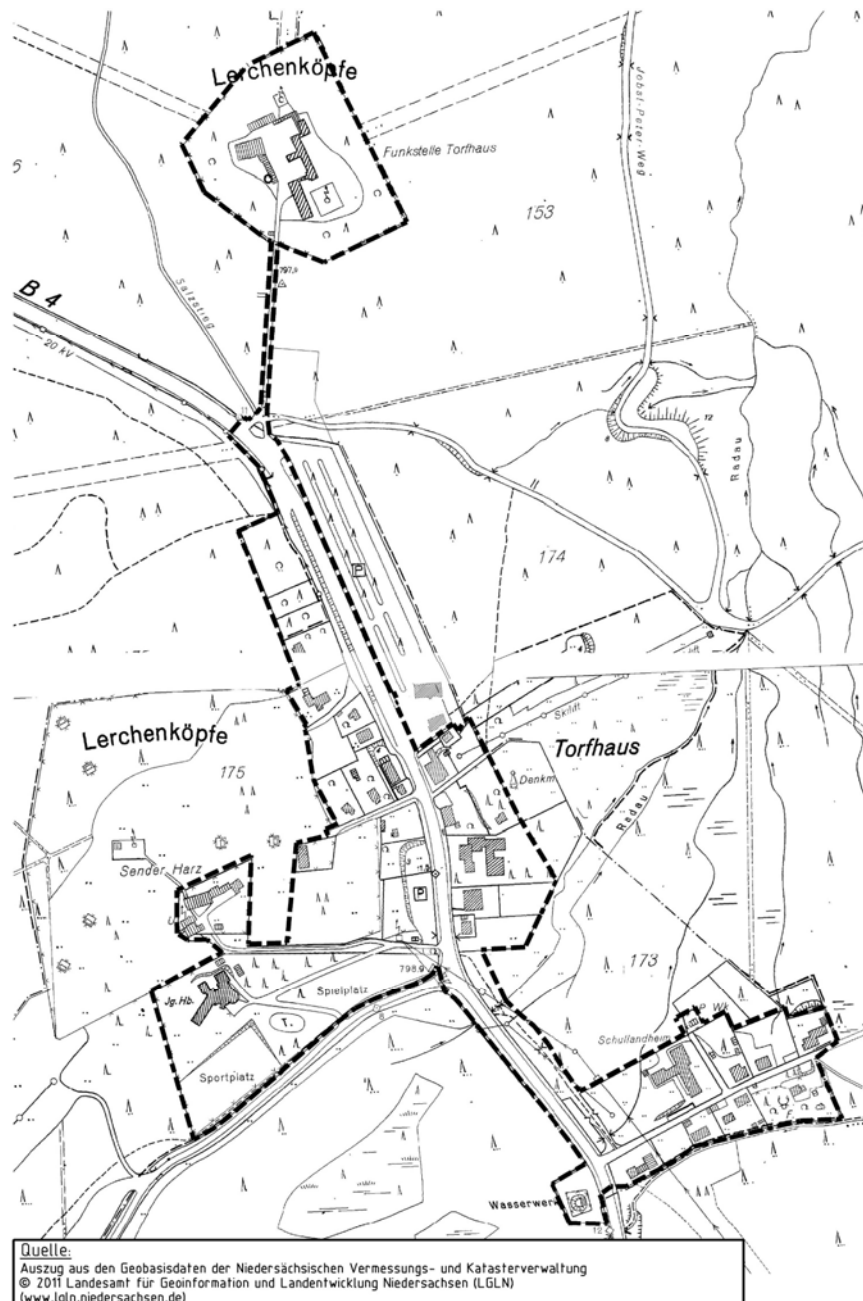


Fachbeitrag zur FFH-Verträglichkeitsvorprüfung

Zum Bebauungsplan Nr. 11/1 „Torfhaus“, 4. Änderung

für das FFH-Gebiet Nr. 147 „Nationalpark Harz (Niedersachsen)“

und das Vogelschutzgebiet Nr. 53 „Nationalpark Harz (Niedersachsen)“



Verfasser:

Conterra Planungsgesellschaft mbH

Karsten-Balder-Stieg 9

38640 Goslar

Bearbeitung:

Dipl.-Ing. A. Kätzel

1. Anlass für die FFH-Verträglichkeitsvorprüfung

Die Bergstadt Altenau ist seit mehreren Jahren bemüht, den Ortsteil Torfhaus als Tor zum westlichen Oberharz und Hauptverbindungsachse für touristische Besucherströme hinsichtlich der touristischen Infrastruktur aufzuwerten und gleichzeitig das Ortsbild zu modernisieren. Torfhaus stellt mit der direkten und im Westharz kürzesten Sichtverbindung zum Brocken einerseits als Rastplatz für motorisierte Touristen, andererseits durch seine guten Wanderwegverbindungen, u.a. die Hauptverbindung zum Brocken, und zahlreichen Wintersportmöglichkeiten einen der wichtigsten Konzentrationspunkte der Besucherströme im Nationalpark Harz dar.

Die zukünftige touristische Entwicklung von Torfhaus hängt wesentlich davon ab, welche touristischen Infrastruktureinrichtungen und Beherbergungsmöglichkeiten der Ort bietet. Die Aufstellung des Bebauungsplanes Nr. 11/1 wurde erforderlich, um nicht den Einschränkungen der Innenbereichsbebauung zu unterliegen und somit die erforderlichen Bau- und Modernisierungsmaßnahmen für mögliche Investoren zu erleichtern. Der Bebauungsplan, durch welchen die künftigen Baumaßnahmen geordnet und so eine städtebauliche Geschlossenheit erreicht wird, ist seit April 2005 rechtsgültig.

Anlass für die aktuelle 4. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 11/1 „Torfhaus“ ist der Neubau einer Hotelanlage des Beherbergungsbetriebes „Torfhaus Harzresort GmbH“ mit 87 Doppelzimmer, Restaurant und einen Spa- und Wellness-Bereich.

Die Örtliche Bauvorschrift, mit welcher der Bebauungsplan auf Grundlage von § 84 NBauO verbunden worden ist, soll im Punkt 6.2 Außenwände, Punkt 6.3 Fenster, im Punkt 6.4 Dächer, im Punkt 6.5 Dachaufbauten, im Punkt 6.6 Dacheindeckung und im Punkt 6.8 Werbeanlagen für den Bereich der 4. Änderung geändert bzw. neu aufgestellt werden.

Der Landschaftsplanerische Beitrag aus dem Jahr 2005 kommt zu dem Ergebnis, dass unter Berücksichtigung der im Zielkonzept enthaltenen ökologischen Aufwertungen, Ausgleichsmaßnahmen im Zuge der Eingriffsregelungen die Pläne (FNP und B-Pläne) sowie deren Umsetzung nicht geeignet sind, die Gebiete nach § 33 BNatSchG erheblich beeinträchtigen zu können. Eine detaillierte FFH-Prüfung wurde im Rahmen des Landschaftsplanerischen Beitrages nicht vorgenommen. Die Erforderlichkeit wurde aufgrund fehlender Überschneidungen des Grenzlinienverlaufs zwischen Bauflächen und Nationalpark nicht gesehen.

Die FFH-Vorprüfung wurde aufgrund der bauplanungsrechtlichen Änderung von Flächen im Rahmen der 1. Änderung des Bebauungsplanes erforderlich. Das FFH-Gebiet und das Vogelschutzgebiet, die zusammen mit dem Grenzverlauf des Nationalparks im betroffenen Bereich deckungsgleich sind, grenzen unmittelbar westlich an das Plangebiet. Durch die Planung waren keine Teile des Schutzgebietes direkt betroffen. Es war ist jedoch zu prüfen, inwieweit sich aus der Planung indirekte negative Auswirkungen auf die Gebiete mit gemeinschaftlicher Bedeutung ergeben können.

Im Rahmen der 4. Änderung des Bebauungsplanes wird die FFH-Vorprüfung überarbeitet und aktualisiert. Gleichzeitig wird geprüft, ob die sich aus der nun vorliegende Planung ergebenden Auswirkungen in der Lage sind, das FFH-Gebiet oder das Vogelschutzgebiet negativ zu beeinflussen.

Nach § 34 BNatschG sind Projekte vor ihrer Zulassung und Durchführung auf ihre Verträglichkeit mit den jeweiligen Erhaltungszielen und Schutzzwecken der möglicherweise von den Auswirkungen tangierten Gebiete mit gemeinschaftlicher Bedeutung (FFH-Gebiete) und der EU-Vogelschutzgebiete zu prüfen.

2. Rechtliche Grundlagen

2.1. **Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und Vogelschutzrichtlinie**

Die Richtlinie 92/43/EWG vom 21. Mai 1992 (bekannt als FFH-Richtlinie), zuletzt geändert durch die Richtlinie 97/62/EG vom 27. Oktober 1997, hat die Sicherung der Artenvielfalt durch die Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen im europäischen Gebiet der Mitgliedsstaaten zum Ziel.

Die aufgrund der Richtlinie getroffenen Maßnahmen sollen einen günstigen Erhaltungszustand der natürlichen Lebensräume und der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse bewahren oder wiederherstellen. Die aufgrund der Richtlinie getroffenen Maßnahmen tragen dabei den Anforderungen von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur sowie den regionalen und örtlichen Besonderheiten Rechnung (Art. 2 FFH-Richtlinie).

Pläne oder Projekte, die nicht unmittelbar mit der Verwaltung der Gebiete in Verbindung stehen, oder hierfür nicht notwendig sind, die ein solches Gebiet jedoch einzeln oder im Zusammenwirken mit anderen Plänen und Projekten erheblich beeinträchtigen können, erfordern eine Prüfung auf Verträglichkeit mit den für dieses Gebiet festgelegten Erhaltungszielen. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Verträglichkeitsprüfung und vorbehaltlich des Absatzes 4 stimmen die zuständigen einzelstaatlichen Behörden dem Plan oder Projekt nur zu, wenn sie festgestellt haben, dass das Gebiet als solches nicht beeinträchtigt wird, nachdem sie ggf. die Öffentlichkeit angehört haben (Art. 6 Abs. 3 FFH-Richtlinie).

Ist trotz negativer Ergebnisse der Verträglichkeitsprüfung aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art ein Plan oder ein Projekt durchzuführen und ist eine Alternativlösung nicht vorhanden, so ergreift der Mitgliedstaat alle notwendigen Ausgleichsmaßnahmen, um sicherzustellen, dass die globale Kohärenz von „Natura 2000“ geschützt ist. Der Mitgliedstaat unterrichtet die Kommission über die von ihm ergriffenen Ausgleichsmaßnahmen (Art. 6, Abs. 4 FFH-Richtlinie).

2.2. **Bundesnaturschutzgesetz**

Die §§31-36 BNatSchG dienen dem Aufbau und dem Schutz des Europäischen Netzes „Natura 2000“, insbesondere dem Schutz der Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung und der Europäischen Vogelschutzgebiete.

Die Verträglichkeit und Unzulässigkeit von Projekten sowie Ausnahmen regelt §34 BNatSchG:

Projekte sind vor ihrer Zulassung oder Durchführung auf ihre Verträglichkeit mit den Erhaltungszielen des Gebietes von gemeinschaftlicher Bedeutung oder eines Europäischen Vogelschutzgebietes zu überprüfen, wenn sie einzeln oder im Zusammenwirken mit anderen

Projekten oder Plänen geeignet sind, das Gebiet erheblich zu beeinträchtigen und nicht unmittelbar der Verwaltung des Gebietes dienen (§34 Abs.1 BNatSchG).

Dabei kommt es nicht darauf an, ob Maßnahmen innerhalb oder außerhalb des FFH-Gebietes erfolgen, oder ob für sie behördliche Zulässigkeitskontrollen vorgeschrieben sind. Entscheidend für die Verträglichkeitsprüfung sind allein die Auswirkungen auf die Erhaltungsziele des betroffenen Natura 2000-Gebietes.

Ergibt die Prüfung der Verträglichkeit, dass das Projekt zu erheblichen Beeinträchtigungen eines in Abs. 1 genannten Gebietes in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen führen kann, ist es unzulässig (§34 Abs.2 BNatSchG).

Wird die konkrete Möglichkeit einer erheblichen Beeinträchtigung festgestellt, darf das Projekt abweichend von §34 Abs. 2 BNatSchG nur zugelassen werden, wenn die zur Sicherung des Zusammenhangs des Europäischen ökologischen Netzes Natura 2000 notwendigen Maßnahmen durchgeführt werden (§34 Abs. 5 BNatSchG).

3. Methodische Vorgehensweise

Die FFH-Verträglichkeitsvorprüfung (FFH-VP) hat die Aufgabe festzustellen, ob ein Bauvorhaben aus Sicht der europäischen Schutzgebiete unproblematisch ist, weil erhebliche Beeinträchtigungen des Gebietes oder auch ggf. seiner maßgeblichen Bestandteile offensichtlich auszuschließen sind, oder aber, dass eine vollständige FFH-Verträglichkeitsprüfung durchzuführen ist, wenn Beeinträchtigungen möglich sind. Dabei beschränkt sich die Analyse nicht nur auf die Reichweite und Intensität der Auswirkungen, sondern berücksichtigt auch mögliche Zerschneidungs- und Barrierewirkungen.

Es erfolgt zuerst eine Beschreibung des Vorhabens sowie seiner bau-, anlagen- und betriebsbedingten Wirkfaktoren (Wirkungspfade). Anschließend werden das jeweilige FFH-Gebiet bzw. EU-Vogelschutzgebiet und seine wertbestimmenden Faktoren wie die allgemeinen und speziellen Erhaltungsziele (z.B. Lebensraumtypen nach Anhang I und Tierarten nach Anhang II der FFH-Richtlinie) beschrieben und seine Bedeutung für das europaweite Schutzgebietssystem Natura 2000 dargestellt.

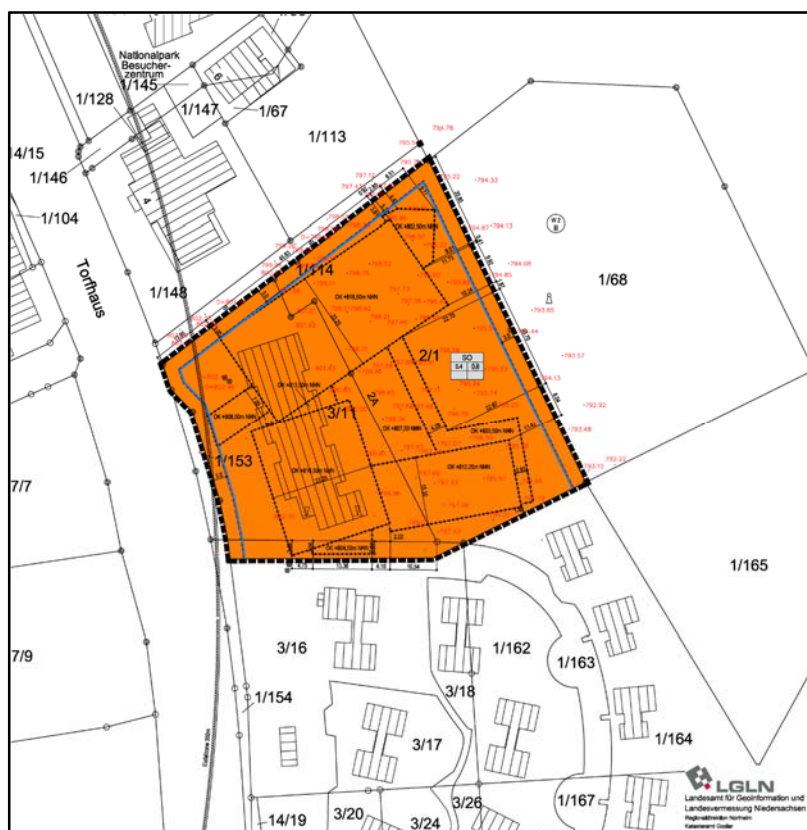
Durch die Überlagerung der zuvor beschriebenen Wirkfaktoren mit den entsprechenden Schutzbedürftigkeiten der wertbestimmenden Elemente des jeweiligen Gebietes werden die potenziellen Beeinträchtigungen ermittelt und bewertet. Anschließend wird geprüft, ob andere Pläne und Projekte im Gebiet Kumulationseffekte mit den Wirkprozessen des geprüften Vorhabens verursachen können.

Die FFH-Verträglichkeitsvorprüfung führt zur Feststellung, dass Beeinträchtigungen des Gebietes oder auch seiner maßgeblichen Bestandteile offensichtlich auszuschließen sind, bzw. dass eine vollständige FFH-Verträglichkeitsprüfung durchzuführen ist.

Wesentliche Hinweise geben dabei das im Rahmen der Gebietsausweisung verabschiedete NLP-Gesetz vom 19.12.2005 und die diesbezüglich festgelegten Schutzzwecke. Zusätzlich wurden die vorhandenen Erhaltungsziele des FFH-Gebietes 147 und des EU-Vogelschutzgebietes V 53 berücksichtigt (ausführliche Gebietsdaten des NLWKN).

4. Beschreibung des Vorhabens sowie des Planungsraumes

Die Bergstadt Altenau führt die 4. Änderung des für den Ortsteil Torfhaus geltenden Bebauungsplanes 11/1 durch. Das Plangebiet der 4. Änderung des Bebauungsplanes 11/1 im



Ortsteil „Torfhaus“ der Berg- und Universitätsstadt Clausthal-Zellerfeld umfasst die Flurstücke 2/1, 3/11 sowie Teilflächen des Flurstücks 3/13 mit einer Fläche von 5.485 m², auf welcher planungsrechtliche Änderungen vorgenommen werden.

Das Plangebiet grenzt im Norden und im Süden an bestehende Sondergebiete für den Fremdenverkehr; nordöstlich schließt sich der Rodelhang an, im Osten grenzt es an eine Waldlichtungsflur mit einzelnen Fichten sowie weiteren Fichtenforsten und damit gleichzeitig an den Nationalpark.

Abbildung 1: Ausschnitt aus dem Bebauungsplan 11/1, Änderungsbereich 4. Änderung

5. Wirkfaktoren und Wirkraum des Vorhabens

Nachfolgend werden die projektbezogenen bau-, anlagen- und betriebsbedingten Wirkfaktoren beschrieben. Der Wirkungsraum umfasst dabei den gesamten Raum in welchem die vorhabenbedingten Beeinträchtigungen wirksam werden können. Dabei sind diejenigen Wirkfaktoren von Bedeutung, die sich auf die Erhaltungsziele des Schutzgebietes und die für sie maßgeblichen Bestandteile auswirken können.

Baubedingte Wirkfaktoren

Als baubedingte Auswirkungen werden die Veränderungen bzw. Auswirkungen dargestellt, die durch die Bautätigkeit verursacht werden und somit auf die Bauzeit beschränkt sind. Die Flächeninanspruchnahme ist dabei ebenfalls nur temporär. Während der Bauausführung sind im Baufeld sowie sektoral in den unmittelbar angrenzenden Bereichen temporär Baustofflager und sonstige Baustelleneinrichtungsflächen erforderlich. Für den Transport der Baustoffe werden vorhandene Erschließungsstraßen genutzt.

Die Reichweite der temporären Emissionen und Beunruhigungseffekte durch Lärm, Licht und Bewegungen beschränkt sich weitgehend auf den unmittelbaren Nahbereich der betroffenen

Eingriffsfläche. Temporäre Verdrängungen von störungsempfindlichen Arten im Nahbereich der Baumaßnahme sind möglich.

Während der Bauphase sind durch Emissionen von Fahrzeugen und durch mögliche Einträge über Baustellenabwässer oder durch Leckagen an Fahrzeugen und Geräten Schadstoffeinträge in den Boden möglich.

Anlagenbedingte Wirkfaktoren

Bei den anlagenbedingten Projektwirkungen handelt es sich überwiegend um dauerhafte Wirkungen, die im Zusammenhang mit der 4. Änderung des Bebauungsplanes stehen. Es kommt, gegenüber den aktuellen Festsetzungen, nicht zu einer zusätzlichen Versiegelung von Bodenfläche, da die Grundflächenzahl gleich bleibt. Aufgrund der Lage der Änderungsflächen im unmittelbaren Anschluss an die Bauflächen kommt es nicht zu Zerschneidungswirkungen in der Landschaft.

Betriebsbedingte Wirkfaktoren

Durch den Betrieb der touristischen Einrichtungen kommt es lokal zu Verdrängungseffekten infolge Lärm, Licht und allgemeinen Beunruhigungseffekten. Als betriebsbedingte Wirkfaktoren beschränken sie sich auf den bereits vorbelasteten Nahbereich der touristischen Einrichtungen.

6. Beschreibung des Schutzgebietes, der Erhaltungsziele, der maßgeblichen Bestandteile sowie der Bedeutung für das Netz Natura 2000

6.1. EU-Vogelschutzgebiet V53 DE 4229-402 „Nationalpark Harz“

6.1.1. Gebietsbeschreibung

Das Vogelschutzgebiet befindet sich in der naturräumlichen Haupteinheit Harz und umfasst die Naturräume Oberharz, Mittelharz und die Harzrandmulde. Es hat eine Größe von 15.546 ha. Das submontane bis hochmontane Waldgebiet mit Hainsimsen-Buchen-Wäldern und Fichtenwäldern als Teilbereich des niedersächsischen Teils des Nationalparks Harz überwiegend durch Nadelwaldkomplexe (43%), Mischwaldkomplexe (20%) und Laubwaldkomplexe (17%) sowie forstliche Nadelholzkulturen (15%) gekennzeichnet.

Wertgebende Biotoptypen mit besonderer naturschutzfachlicher Bedeutung sind naturnahe Hochmoore, Moorwälder, Silikatfelsen- und Blockhalden, Bäche, Erlenwälder, Schluchtwälder, Staudenfluren, Borstgrasrasen u.a..

Das Gebiet besitzt eine hohe Bedeutung für Vogelmenschen großflächiger, störungsarmer, bruthöhlen- und altholzreicher Nadel- und Mischwaldkomplexe (z.B. Raufußkauz, Sperlingskauz, Schwarzspecht, Schwarzstorch), ergänzt durch lichte, beerenkrautreiche Wälder mit reichem Unterwuchs. Laub- und Mischwälder feuchter Standorte bieten weiteren Vogelarten (z.B. Waldschnepfe) einen wertvollen Lebensraum. Weiterhin stellt das Gebiet auch ein wichtiges Brutgebiet für Klippen- und Felsbrüter (z.B. Wanderfalke) dar.

Das Gebiet ist seit Juni 2001 als Vogelschutzgebiet ausgewiesen und besitzt gleichzeitig den Schutzstatus Nationalpark.

6.1.2. Bedeutung für Natura 2000

Das Gebiet besitzt regionale Bedeutung für eine große Zahl seltener Vogelarten und ist überregional als Lebensraum von Raufußkauz, Sperlingskauz und Schwarzspecht von großer Bedeutung, die hier ihren landesweiten Verbreitungsschwerpunkt besitzen. Als Höhlenbrüter sind diese drei Arten auf großflächige, bruthöhlenreiche Nadel- und Mischwaldkomplexe mit lichten Bereichen und Altholzbeständen angewiesen. Sperlingskauz und Raufußkauz besiedeln hochmontane Nadelwälder, der Sperlingskauz oftmals mit engem Bezug zu den Hochmooren als Jagdhabitat. Als weitere Spechtarten besiedeln auch Grauspecht und Mittelspecht mit mehreren Revieren das Vogelschutzgebiet.

Für Felsbrüter wie Uhu und Wanderfalke bietet die Naturraumausstattung des Vogelschutzgebietes mit zahlreichen Felsformationen in weitläufigen, überwiegend beruhigten, störungsarmen Waldflächen ebenfalls optimale Bedingungen. Dabei bildet der Harz einen landesweiten Schwerpunkt natürlicher Bruthabitate des Wanderfalten.

Auch für weitere störungsempfindliche Arten wie den Schwarzstorch als typischen Bewohner von strukturreichen, großflächigen und störungsarmen Misch- und Laubwaldkomplexen mit naturnahen Fließgewässern bieten die weitläufigen, beruhigten Waldareale gute Rückzugsmöglichkeiten.

Als weitere typische Art der Nadel- und Nadelmischwälder mit Verbreitungsschwerpunkt im Harz ist der Tannenhäher zu erwähnen. Das einzige niedersächsische Vorkommen der Ringdrossel als einziger alpiner Brutvogel tritt sporadisch überwiegend im Bereich um das Brockenplateau auf.

Wasseramsel und Gebirgsstelze sind an schnell fließende Gewässer gebunden und finden im Harz mit seinen zahlreichen strukturreichen Wasserläufen optimale Nahrungs- und Brutbedingungen vor.

6.1.3. Schutzgegenstand

Vogelarten nach Anhang Anh. II FFH-RL und Anh. I VSch-RL

- Raufußkauz
- Schwarzstorch
- Schwarzspecht
- Wanderfalke
- Sperlingskauz
- Waldschnepfe
- Auerhuhn

Die wertbestimmenden Vogelarten des Vogelschutzgebietes (bis auf das ausgestorbene Auerhuhn) befinden sich in einem günstigen Erhaltungszustand.

6.1.4. Erhaltungsziele

1. Sicherung der Populationen der unter Abschnitt I aufgeführten Vogelarten durch Erhaltung und Entwicklung der natürlichen oder naturnahen Lebensräume mit ihrer natürlichen Vielfalt an Strukturen, Sukzessionsabläufen und Tier- und Pflanzenarten
2. Minimierung und Vermeidung von Störeinflüssen während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtzeit

6.1.5. Vorbelastungen und Gefährdung

Vorbelastungen des Gebietes bestehen vor allem durch allgemeine Schadstoffimmissionen aus der Luft. Durch die Problematik des Sauren Regens war der Harz in der Vergangenheit insbesondere durch seine großflächigen Fichtenforsten im niedersächsischen Teil stark betroffen. Folgen der Boden- und Gewässerversauerung sind auch heute noch deutlich messbar. Zudem sind infolge der Borkenkäferkalamitäten der vergangenen Jahre großflächige Bestände, insbesondere im Oberharz, aus teilweise recht altem Fichtenbewuchs abgestorben.

Der Nationalpark Harz ist durch die intensive touristische Nutzung geprägt. Störungen werden hier vor allem innerhalb der intensiv genutzten Erholungsbereiche verursacht. Hier ist zumeist auch starker Fahrzeugverkehr vorhanden. Aber auch außerhalb dieser Bereiche gehen Störungen von Fahrzeugverkehr und Wanderern, Rad- sowie Skifahrern aus.

Mit der intensiven touristischen Nutzung ist eine stetige Zunahme des Verkehrs zu verzeichnen. Die Zerschneidung des Gebietes durch Straßen stellt einen wichtigen Aspekt in punkto Lebensraumzerschneidung dar. Teilflächen der Moore sind durch Entwässerung beeinträchtigt. Im niedersächsischen Teil des Nationalparks ersetzen standortfremde Fichtenforste großflächig die ursprüngliche Laub- und Laubmischwaldvegetation. Die infolge des intensiven Bergbaus und damit verbundenen Holzbedarfes im westlichen Harz stark veränderten Waldbestände werden sukzessive in naturnahe Wälder umgewandelt. Problematisch ist hier auch der Mangel an alten Laubwäldern und damit langfristig bestehenden Alt- und Totholzbeständen.

6.2. FFH-Gebiet 147 4129-302 „Nationalpark Harz“

6.2.1. Gebietsbeschreibung

Das FFH-Gebiet ist in seiner Abgrenzung weitgehend deckungsgleich mit dem zuvor genannten Vogelschutzgebiet. Es hat eine Größe von 15.770 ha. Das submontane bis hochmontane Waldgebiet mit Hainsimsen-Buchen-Wäldern und Fichtenwäldern stellt den niedersächsischen Teil des heutigen Nationalparks Harz dar und ist überwiegend durch Nadelwaldkomplexe (42%), Mischwaldkomplexe (20%) und Laubwaldkomplexe (17%) sowie forstliche Nadelholzkulturen (15%) gekennzeichnet.

Wertgebende Biotoptypen mit besonderer naturschutzfachlicher Bedeutung sind naturnahe Hochmoore, Silikatfelsen- und Blockhalden, Bäche, Erlenwälder, Schluchtwälder, Staudenfluren, Borstgrasrasen u.a..

Als einziges niedersächsisches Vorkommen hochmontaner Fichtenwälder und bedeutendstes Vorkommen naturnaher Hoch- und Übergangsmoore im niedersächsischen Bergland besitzt das Gebiet eine besondere Schutzwürdigkeit. Einige der größten Silikatfelsfluren,

repräsentative Buchenwälder und das Vorkommen zahlreicher gefährdeter Arten kennzeichnen seine besondere naturschutzfachliche Bedeutung.

Das Gebiet besitzt außerdem aufgrund zahlreicher Zeugnisse des historischen Bergbaus im Harz eine besondere kulturhistorische Bedeutung. Weiterhin ergibt sich eine geowissenschaftliche Bedeutung aus zahlreichen Aufschlüssen, Erosionsformen und Mooren.

Als weiteres FFH-Gebiet, welches den Bereich des östlichen Nationalparks Harz in Sachsen-Anhalt umfasst, wurde das FFH-Gebiet „Hochharz“ (DE 4229-301, 160 LSA) gemeldet.

6.2.2. Bedeutung für Natura 2000

Die für Deutschland einzigartige Naturraumausstattung mit Bergfichtenwäldern, Blockschutthalden, Felsfluren, Mooren und Fließgewässern ist im FFH-Gebiet hervorragend ausgeprägt. Die vielfältige Ausstattung des Gebietes mit typischen submontanen und montanen Lebensräumen bietet geeignete Habitatstrukturen für zahlreiche hoch spezialisierte und gefährdete Arten.

6.2.3. Schutzgegenstand

Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie:

Bezeichnung FFH-LRT	LRT-Code	Flächenanteil
Moorwälder	91D0	1550,0 ha
Lebende Hochmoore	7110	213,0 ha
Schlucht- und Hangmischwälder Tilio-Acerion	9180	5,4 ha
Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	6230	12,0 ha
Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae)	91E0	92,6 ha
Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	9410	4600,0 ha
Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum)	9110	2.297,0 ha
Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum)	9130	312,0 ha
Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Hainbuchenwald (<i>Carpinion betuli</i>) [Stellario-Carpinetum]	9160	3,0 ha
Übergangs- und Schwingrasenmoore	7140	63,6 ha
noch renaturierungsfähige degradierte Hochmoore	7120	4,1 ha
Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (<i>Androsacetalia alpinae</i> und <i>Galeopsietalia ladani</i>)	8110	3,2 ha
Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	8210	0,06 ha
Nicht touristisch erschlossene Höhlen	8310	Anzahl:2
Kieselhaltige Schutthalden der Berglagen Mitteleuropas	8150	4,8 ha
Berg-Mähwiesen	6520	24,0 ha
Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	8220	3,8 ha
Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	6430	0,3 ha
Trockene europäische Heiden	4030	7,8 ha
Dystrophe Seen und Teiche	3160	0,2 ha

Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitriche-Batrachion	3260	30,1 ha
Schwermetallrasen (<i>Violetalia calaminariae</i>)	6130	0,1 ha
Magere Flachland-Mähwiesen	6510	0,2 ha

Quelle: Standarddatenbogen zum FFH-Gebiet 4126-302 Stand Juli 2020

Arten nach Anhang Anh. II FFH-RL und Anh. I VSch-RL

- Mühlkoppe (*Cottus gobio*) (1163)
- Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*)
- Luchs (*Lynx lynx*)
- Großes Mausohr (*Myotis myotis*)
- Rogers Kapuzenmoos (*Orthotrichum rogeri*)

Weitere Arten

- *Felis silvestris* [Wildkatze]
- *Muscardinus avellanarius* [Haselmaus]
- *Arnica montana* [Arnika, Berg-Wohlerleih]
- *Athyrium distentifolium* [Gebirgs-Frauenfarn]
- *Betula nana* [Zwerg-Birke]
- *Carex pauciflora* [Armlütige Segge]
- *Dactylorhiza majalis* ssp. *majalis* [Gewöhnliches Breitblättriges Knabenkraut]
- *Diphasiastrum alpinum* [Alpen-Flachbärlapp]
- *Diphasiastrum complanatum* [Gewöhnlicher Flachbärlapp]
- *Diphasiastrum issleri* [Isslers Flachbärlapp]
- *Diphasiastrum zeilleri* [Zeillers Flachbärlapp]
- *Euphrasia frigida* [Nordischer Augentrost]
- *Pinguicula vulgaris* [Gewöhnliches Fettkraut]
- *Pseudorchis albida* [Gewöhnliches Weißzüngel]
- *Trollius europaeus* [Europäische Trollblume]

6.2.4. Erhaltungsziele

Die Erhaltungsziele ergeben sich aus dem anzustrebenden günstigen Erhaltungszustand der im Gebiet vorkommenden FFH-Lebensraumtypen und –arten gemäß der Anhänge I und II der FFH-RL. Für das FFH-Gebiet werden folgende allgemeine und spezielle Erhaltungsziele definiert:

Allgemeine Erhaltungsziele für Lebensräume nach Anhang I der Richtlinie 92/43/EWG

- a) Natürliche oder naturnahe Habitatstrukturen
- b) Natürlicher oder naturnaher Wasser- und Stoffhaushalt
- c) Natürliche oder naturnahe eigendynamische Entwicklung
- d) Natürliche oder naturnahe Artenzusammensetzung

e) Minimierung von Nutzungen und Störungen aller Art

f) Minimierung von Lebensraumzerschneidungen

2. Spezielle Erhaltungsziele für bestimmte Lebensräume nach Anhang I der Richtlinie 92/43/EWG

a) Exemplarische Erhaltung von nutzungsbedingten Heiden (4030), Borstgrasrasen (6230) und Berg- Mähwiesen (6520) in ihrer charakteristischen Artenzusammensetzung unter Sicherung einer extensiven Bewirtschaftung oder Pflege

b) Offenhaltung von Schwermetallrasen durch Verhinderung einer Verbuschung oder Bewaldung

c) Regeneration des Wasserhaushalts von noch renaturierungsfähigen degradierten Hochmooren in Naturentwicklungszonen

6.2.5. Vorbelastungen und Gefährdung

s. 6.1.5

7. Prognose der möglichen Beeinträchtigungen des Schutzgebietes und der maßgeblichen Bestandteile des Schutzzweckes

Nachfolgend wird untersucht, ob Beeinträchtigungen des Vogelschutzgebietes V 53 und des FFH-Gebietes 147 im Sinne §§ 33 und 34 BNatSchG sowie Art. 4 Abs. 4 VSchRL vorliegen.

Nach dem RdErl. D. MU vom 28.07.2003 ist eine Beeinträchtigung als erheblich zu klassifizieren, wenn die Veränderung und Störung in ihrem Ausmaß oder ihrer Dauer dazu führt, dass ein Gebiet seine Funktionen in Bezug auf die Erhaltungsziele der FFH-Richtlinie oder die für den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteile nur noch in eingeschränktem Umfang erfüllen kann. Demnach ist zu prüfen, ob der Erhalt, bzw. die Entwicklung (entsprechend den Erhaltungszielen) für einen günstigen Erhaltungszustand erforderlich ist bzw. ob Erhalt und Entwicklung auch in der beeinträchtigten Form für einen günstigen Erhaltungszustand ausreichend sind (vgl. KAISER 2003).

Eine Beeinträchtigung eines Lebensraums oder eines Habitats von Arten liegt vor, wenn sich die Fläche, die der Lebensraum oder der Habitat in dem jeweiligen Gebiet einnehmen, verringern oder die spezifische Struktur und die spezifischen Funktionen des Gebietes, die für den langfristigen Fortbestand der Lebensräume und Arten notwendig sind, im Verhältnis zum Ausgangszustand beeinträchtigt werden. Ein Rückgang der Population von Arten, die für einen Lebensraum charakteristisch sind, oder von Arten, für die das Gebiet nach den Richtlinien ausgewiesen ist, stellt ebenfalls eine Beeinträchtigung dar.

Grundsätzlich ist die Erheblichkeitsschwelle dann überschritten, wenn die Veränderungen oder Störungen in ihrem Ausmaß oder in ihrer Dauer dazu führen würden, dass ein Gebiet seine Funktionen in Bezug auf ein oder mehrere Erhaltungsziele oder den Schutzzweck nur noch in deutlich eingeschränktem Umfang erfüllen kann. Je schutzbedürftiger und je störungsempfindlicher ein Lebensraum oder eine Art ist, desto eher ist eine erhebliche Beeinträchtigung anzunehmen.

Auf die Differenzierung von Beeinträchtigungen bzw. ihrer Erheblichkeit nach Art. 6 Abs. 2 – 4 FFH-RL und Art. 4 Abs. 4 VSchRL sowie der Überschneidung von artenschutzrechtlichen Anforderungen mit gebietsbezogenen Schutzsystemen soll hier nicht näher eingegangen werden.

7.1. Prognose der möglichen Beeinträchtigungen des FFH-Gebietes und des Vogelschutzgebietes „Nationalpark Harz“

Von der Planung werden keine Flächen des FFH-Gebietes sowie des Vogelschutzgebietes unmittelbar in Anspruch genommen. Es wird lediglich eine Fläche überplant, die direkt an das FFH-Gebiet sowie das Vogelschutzgebiet angrenzt und die bereits von einem Bebauungsplan erfasst wird.

Zudem ist der an die überplante Teilfläche angrenzende Bereich des Nationalparks als Erholungsgebiet gemäß NLP-Gesetz ausgewiesen (vgl. Karte „Naturschutzrechtliche Situation“ im Landschaftsplanerischen Beitrag). Daher ist hier ohnehin mit Vorbelastungen der Umgebungsbereiche durch Erholung und Tourismus zu rechnen (Rodelhang unmittelbar nordöstlich angrenzend), wodurch störungsempfindliche Arten innerhalb der Betriebszeiten hier nicht zu erwarten sind.

Die überplante Fläche ist dem Siedlungsbereich zuzuordnen und hat als Bruthabitat für wertbestimmende Arten des Vogelschutzgebietes sowie für andere seltene Arten aktuell keine Bedeutung.

Von den regelmäßigen Brutvogelarten Sachsen-Anhalts ist die **Ringdrossel** die seltenste. Die Brutgebiete der Art liegen in subalpinen Fichtenregionen. Vorkommen beschränken sich in Sachsen-Anhalt auf das Brockenplateau und liegen dort ausschließlich über 1000m üNN. Brutnachweise aus den Jahren 2005-2008 in Niedersachsen gibt es für den Oderteich/auf dem Acker mit maximal drei Brutpaaren. Altnachweise für Torfhaus aus dem Jahr 1973 sind bekannt. Die Ringdrossel nutzt Offenlandstrukturen wie Gärten und Rodelhänge und brütet dort in einer Entfernung von 200 bis 700m zu den Nahrungshabitaten. Die Art brütet in Niedersachsen nur noch unregelmäßig, der Bestand steht am Rand des Aussterbens (KRÜGER ET AL. (2014), GÜNTHER & NICOLAI (2020)).

Der Erstnachweis des **Zitronenzeisig** erfolgte im Jahr 2017 auf dem Brocken in Sachsen-Anhalt (GÜNTHER & NICOLAI 2022). Es handelte sich hierbei um eine Einzelbeobachtung mehrerer Tiere. Weitere Nachweise, insbes. Brutnachweise, sind nicht bekannt. Die Art besiedelt normalerweise Gebirgslagen über 1200 m Höhe üNN.

Der **Seidenschwanz** ist in Deutschland kein Brutvogel. Als Kurzstreckenzieher tritt er in den Wintermonaten mitunter invasionsartig oftmals in Siedlungen auf, wobei er beerenreiche Gehölze wie Wacholder, Eberesche und Gemeiner Schneeball nutzt, um Nahrung aufzunehmen.

Alle drei Vogelarten sind im gesamten Harz sehr selten und in den deutschen Mittelgebirgslagen vor allem Durchzügler. Nur die Ringdrossel brütet hier vereinzelt. Eine Beeinträchtigung des Zugverhaltens oder gar der Brutgebiete der beiden Arten durch das Vorhaben eines Hotelneubaus auf einer teilweise bebauten Fläche und umgeben von bebauten Flächen und intensiv touristisch genutzten Flächen ist nicht erkennbar und aus den vorliegenden Daten nicht ableitbar.

Ein gelegentliches Durchziehen der Arten, insbesondere während störungsarmen Zeiten (nachts) ist auch im Plangebiet und dessen näherer Umgebung nicht auszuschließen.

Dennoch wäre eine Nutzung der Fläche des Plangebietes einerseits aufgrund ihrer geringen Größe und andererseits aufgrund des nicht vorhandenen Baumbestandes eher unwahrscheinlich. Damit erfüllt die Fläche keine das Schutzgebiet ergänzende Habitatfunktion.

Da sich sowohl unmittelbar nördlich wie auch südlich der Fläche Gebäude mit ähnlicher Höhe befinden und die geplante Bebauung z.T. vorhandene Bebauung ersetzt und deren Höhe nicht überschreitet, ist nicht davon auszugehen, dass hier ein Flugkorridor für durchziehende Arten besteht. Negative Auswirkungen auf die wertgebende Avifauna des Nationalparks sind daher nicht zu erwarten.

Die zusätzlichen anlagen- und betriebsbedingten Auswirkungen führen unter Berücksichtigung der maximal möglichen Intensitäten und Reichweiten der Wirkprozesse des Vorhabens zusammengefasst zu keinen Beeinträchtigungen der Population wertbestimmender Vogelarten gemäß Anhang I und Art.2 Abs.2 der VSchRL des EU-Vogelschutzgebietes V 53.

Bei den Arten Rindgroschel und Zitronenzeisig handelt es sich um selten im Harz auftretende Arten (Ringdrossel als Brutvogel, Zitronenzeisig durchziehend), die jedoch aktuell nicht im Plangebiet und dessen näherer Umfeld nachgewiesen wurden. Demnach ist eine Beeinträchtigung der Vorkommen dieser Arten durch das Vorhaben nicht zu erwarten.

Der Seidenschwanz tritt in den Wintermonaten durchziehend überall dort auf, wo ausreichend Nahrung, meist in Form von Ebereschen, vorhanden ist. Ein Durchziehen der verbreiteten und nicht gefährdeten Art im Umgebungsbereich des Plangebietes ist zu erwarten. Da die Nahrungsräume der Art durch das Vorhaben nicht beeinträchtigt werden (keine Ebereschen im Plangebiet vorhanden), ergibt sich keine mögliche Beeinträchtigung für das Vorkommen des Seidenschwanz.

Es handelt sich bei diesen drei genannten Arten zwar zum Teil um seltene, aber nicht um wertbestimmende Vogelarten des Vogelschutzgebietes.

Die Erhaltungsziele der wertgebenden Vogelarten werden nicht beeinträchtigt.

Durch das geplante Vorhaben sind keine Auswirkungen auf die Erhaltungsziele der Lebensraumtypen des FFH-Gebietes 147 nach Anhang I nach FFH-RL sowie der sonstigen Lebensraumtypen von landesweiter Bedeutung unter Berücksichtigung der maximal möglichen Intensitäten und Reichweiten der Wirkprozesse des Vorhabens zu erwarten. Es kommt zu keiner Flächeninanspruchnahme der ausgewiesenen Lebensraumtypen.

Zerschneidungswirkungen von Lebensräumen oder Wanderwegen, die Habitate prioritärer Tierarten (insbesondere Fledermäusen) von anderen FFH-Gebieten oder bedeutenden Lebensräumen abtrennen oder beeinflussen, sind aufgrund der Lage der Fläche im Bereich von bereits bebauten Flächen sowie im Anschluss an die bestehende Bebauung und innerhalb des Geltungsbereiches eines Bebauungsplanes nicht zu erwarten.

Es sind keine Auswirkungen auf die Lebensraumtypen oder prioritären Arten des FFH-Gebietes zu erwarten.

Eine Abschirmung des Plangebietes zum Nationalpark durch Gehölzpflanzungen ist aufgrund der sich unmittelbar anschließenden Bergwiesenflächen mit eingestreuten Fichten sowie des

Fichtenforstes aufgrund der Höhe der Gebäude nicht zielführend und auch nicht zwingend erforderlich; eine strukturreiche Waldrandgestaltung an der Grenze des Nationalparks als Abgrenzung zu den Bauflächen mit heimischen, standortgerechten Arten wäre jedoch wünschenswert.

7.2. Beeinträchtigungen der funktionalen Beziehungen der Schutzgebiete mit Berücksichtigung von Summationswirkungen

Aktuell gibt es im Plangebiet (= Geltungsbereich des Bebauungsplanes Nr. 11/1) keine anderen Pläne und Projekte, die im Zusammenwirken mit dem hier betrachteten Vorhaben zu Beeinträchtigungen der allgemeinen und/oder speziellen Erhaltungsziele des Gebietes führen können.

8. Ergebnis

Der Fachbeitrag zur Verträglichkeitsvorprüfung kommt zu dem Ergebnis, dass durch das geplante Vorhaben „Bebauungsplan Nr. 11/1 „Torfhaus“, 4. Änderung“ für die Gebiete

- ▶ EU-Vogelschutzgebiet V53 DE 4229-402 „Nationalpark Harz“
- ▶ FFH-Gebiet 147 4129-302 „Nationalpark Harz“

folgende Aussagen getroffen werden:

Die Anpassungen im Hinblick auf das Maß der baulichen Nutzung mit Festlegung der maximalen Höhe der baulichen Anlage sowie die Ergänzung und Anpassung der örtlichen Bauvorschriften hinsichtlich des geplanten Neubaus der Hotelanlage führt weder einzeln noch im Zusammenwirken mit anderen Plänen und Projekten zu einer Beeinträchtigung. Unter Berücksichtigung der empfindlichsten Erhaltungsziele und der maximal möglichen Intensitäten und Reichweiten der Wirkprozesse der Planung ist eine Beeinträchtigung von in den Natura 2000-Gebieten vorkommenden wertgebenden Tierarten sowie deren wesentlichen Bestandteile und Erhaltungsziele durch Auswirkungen der Planung nicht zu erwarten. Damit bleibt auch die Funktion und Bedeutung für das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000 uneingeschränkt erhalten.

Die Verträglichkeit der Planung mit den Maßgaben der FFH-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie ist somit gegeben. Die Fortführung einer vertiefenden FFH-Verträglichkeitsprüfung ist nicht erforderlich.

9. Quellenverzeichnis

BURMEISTER, J. (2004): Zur Prüfung der Erheblichkeit von Beeinträchtigungen der Natura 2000-Gebiete gemäß § 34 BNatSchG im Rahmen einer FFH-Verträglichkeitsprüfung (LANA-Empfehlungen). Natur und Recht 26 (5/4): 296-303

GÜNTHER, E. & B. NICOLAI (2020): Vögel im Harz - Artenreichtum eines kleinen Gebirges

KRÜGER, T., LUDWIG, J., PFÜTZKE, S. UND H. ZANG (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008. In: Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen, Heft 48 (2014), 552 S.

KAISER, T. (2003): Methodisches Vorgehen bei der Erstellung einer FFH-Verträglichkeitsuntersuchung. Naturschutz und Landschaftsplanung 35 (2): 37-45

NIEDERSÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR WASSER-, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (NLWKN) (2021): Vollständige Gebietsdaten aller FFH-Gebiete und EU-Vogelschutzgebiete in Niedersachsen http://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/natura_2000: Hier: Standarddatenbogen zum FFH-Gebiet 4129-302 (Nationalpark Harz) letzte Aktualisierung: Juli 2020 und zum Vogelschutzgebiet 4229-402 (Nationalpark Harz) letzte Aktualisierung: Juli 2020 [Stand: 07.05.2021]

PERTL, C. & K. SANDKÜHLER (2017): Brutvögel im Niedersächsischen Harz – Erfassungen ausgewählter Arten im EU-Vogelschutzgebiet V53 „Nationalpark Harz“ 2015. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs 37(4) (4/17): 117-156.

Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), zuletzt geändert durch Gesetz vom 27. Juni 2020; (Art. 361 VO vom 19. Juni 2020)

NAG BNatSchG - Niedersächsisches Ausführungsgesetz zum Bundesnaturschutzgesetz vom 19. Februar 2010, zuletzt geändert durch Artikel 3 § 21 des Gesetzes vom 20.05.2019 (Nds. GVBl. S. 88)

Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 über die Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (FFH-Richtlinie)

Richtlinie 97/62/EG des Rates vom 27.10.1997 zur Anpassung der Richtlinie 92/43/EWG zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen an den technischen und wissenschaftlichen Fortschritt (FFH-Richtlinie)

Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (EU-Vogelschutzrichtlinie) (kodifizierte Fassung)

Richtlinie 97/49/EG der Kommission vom 29.07.1997 zur Änderung der Richtlinie 79/409/EWG des Rates über die Erhaltung der wild lebenden Vogelarten (EU-Vogelschutzrichtlinie)

Runderlass des Niedersächsischen Umweltministeriums (RdErl.d. MU): Europäisches ökologisches Netz „Natura 2000“ vom 28.07.2003 (Nds. MBl. S. 604)

Gesetz über den Nationalpark „Harz (Niedersachsen)“(NPGHarzNI) vom 19. Dezember 2005, Nds. GVBl. Nr. 30/2005, ausgegeben am 28. 12. 2005